

Familie und Normalitätskonstruktion aus der Perspektive von Care Leavern

«Die Sozis im Heim sind so wie Familie geworden für mich»

Beitrag von:
Prof. Dr. Angela Rein (FHNW)

Online Fachtag «Vormundschaften und Herkunftsfamilie»

«Familie» und Herkunft aus der Sicht von Care Leavern

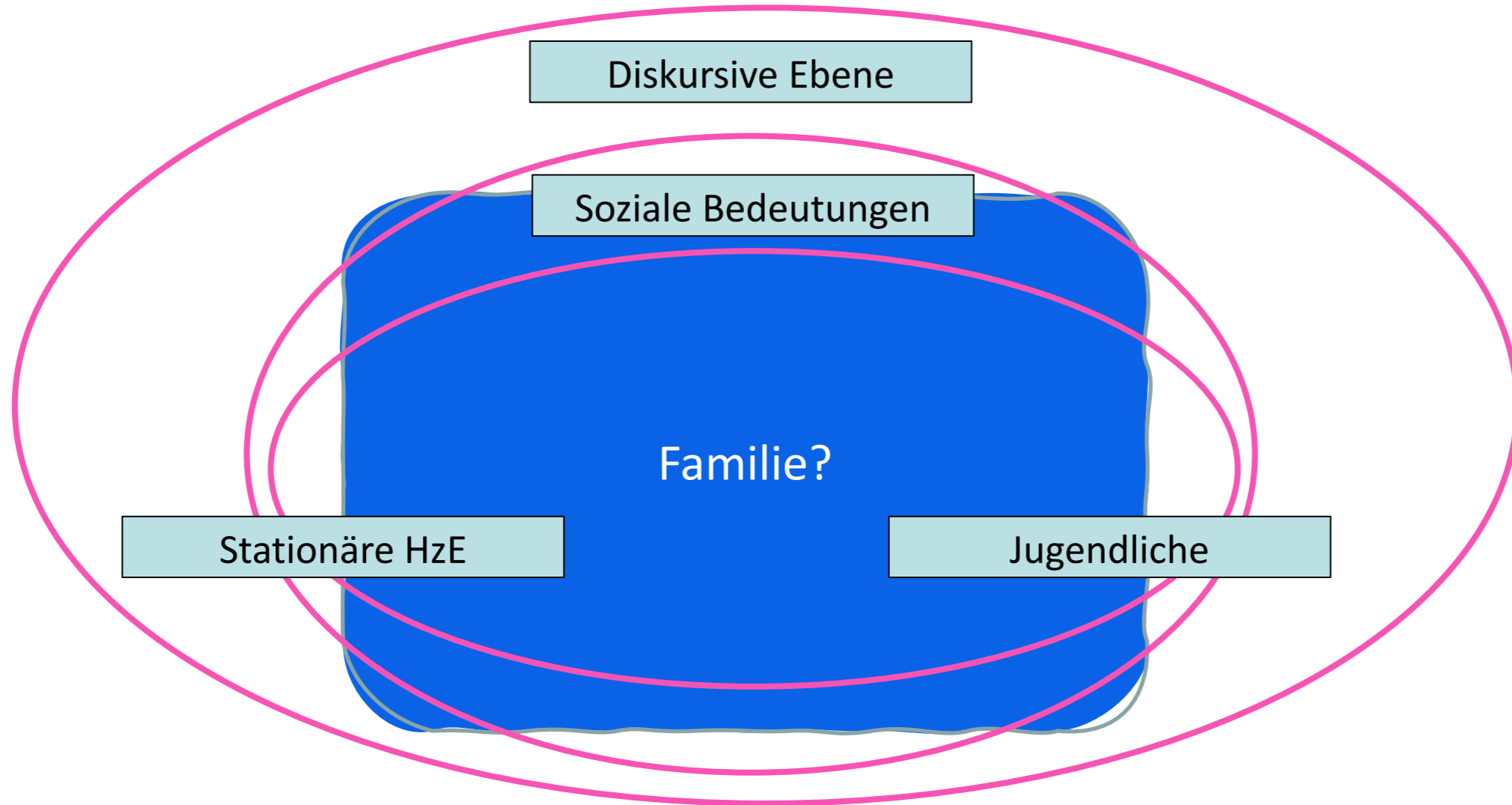
«Die Sozis im Heim
sind so wie Familie
geworden für mich»

*(Care Leaverin, Liah
Petrovic)*

«ich komme ursprünglich von
Russland und dort hatte ich
eigentlich ein ganz simples
Leben das ist eigentlich eine
(.) schöne Kindheit gewesen»

(Care Leaver, Nazar Sautin)

Struktur des Beitrages «Familie» und «Normalität»



Struktur des Beitrages «Normalitätskonstruktionen von Familie»

- ❖ Was ist überhaupt «Familie»?
- ❖ Strukturbedingungen von «Familie» in der Erziehungshilfe?
- ❖ Adressat*innenperspektive: Ent-Normalisierung von Familie im Kontext der Kinder- und Jugendhilfe
- ❖ Schlussfolgerungen

I. Was ist überhaupt «Familie»?



Was ist überhaupt «Familie»?

- ✓ Diskursive Ebene: hegemoniales Bild einer Normalfamilie dominant, verstanden

«als bürgerlich, weiß, heterosexuell, gesund und leistungsfähig konzipierte und naturalisierte Kernfamilie, bestehend aus Vater, Mutter, Kind[ern]»
(Riegel/Stauber 2018, S. 39)

- ✓ Abwertungen von Familien, die nicht der Norm entsprechen: bspw. nicht verheiratete Lebensgemeinschaften, ‚Patchworkfamilien‘, queere Familien, soziale Formen von Elternschaft oder Ein-Eltern Familien (vgl. Oelkers 2012, S. 139), Familien mit Migrationsgeschichte (vgl. Chamakalayil 2015)
- ✓ Familienbegriff als ein «Allerweltsbegriff mit hohem Aufklärungsbedarf» (Lenz 2016, S. 166)

«Familie»: theoretische Annäherungen....

- ✓ Biologische Herkunft vs. soziale Elternschaft
- ✓ Konzept des «Doing Family» (Jurczyk 2014)
- ✓ Pluralität von Familienformen
- ✓ Familien im Kontext von Macht und Ungleichheitsverhältnissen

II. Strukturbedingungen von «Familie» in der Erziehungshilfe?

Strukturbedingungen

- ✓ Wohlfahrtsstaatliche Regimes (Zusammenspiel von Familie, Markt und Staat): Familie bekommt grosse Autonomie zugesprochen bei gleichzeitig hoher Verantwortungsübertragung und wenig staatlicher Unterstützung
- ✓ Stationäre Erziehungshilfe: Familienerziehung wird temporär in öffentliche Verantwortung verlagert
- ✓ Verschiebung von wohlfahrtsstaatlicher Verantwortung für Hilfs- und Unterstützungsprozesse und damit verbundener gesellschaftlicher Verantwortung ins Private:
«Die zunehmende Brüchigkeit [...] führt zu einer Verschiebung gesellschaftlicher Anforderungen ins Private. Unausgesprochen wird das Programm einer zunehmenden Kompensation sozialer Risiken (Arbeitslosigkeit, Krankheit etc.) durch Familien (re)formuliert» (Richter 2008: 33)
- ✓ Eltern werden als verantwortlich für die Schaffung von förderlichen Bildungsgelegenheiten für ihre Kinder konstruiert, unabhängig von ihren
«unterschiedlichen strukturellen Möglichkeiten und Ressourcenausstattungen» (Oelkers 2018: 104).

Familie im Kontext stationärer Erziehungshilfe

- Stationäre Erziehungshilfe: Familienerziehung wird temporär in öffentliche Verantwortung verlagert
- Care Leaver werden mit zahlreichen stigmatisierenden Bildern in Bezug auf ihr Aufwachsen konfrontiert
→ Erfahrung der Abweichung muss gestaltet und bewältigt werden
- Beziehungen in Institutionen werden oft im Vergleich zu normativen Bildern des Aufwachsens und Beziehungsvorstellungen in einer «Normalfamilie» beschrieben (trotz der Pluralisierung von Familienformen)
- Winkler (2002) bezeichnet Heimerziehung als pädagogische Lebensgemeinschaften, die «Familie wie ein Theaterstück aufführen» (S. 309)
- Diskussionen zur «Familialisierung» von Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe: Ausrichtung der Angebote am Modell der Normalfamilie gemeint, das in diesem Sinne als ideale Situation des Aufwachsens für Kinder und Jugendliche konzeptualisiert wird (Eßer 2013)

III. Adressat*innenperspektive: Ent-Normalisierung von Familie im Kontext der Kinder- und Jugendhilfe

Biographische Studie

Biographische Studie ([Rein 2020](#)):

«Normalität und Subjektivierung. Eine biographische Untersuchung im Übergang aus der stationären Jugendhilfe»



Biographisches Muster:
Hilfebiographien
zwischen Ent-
Normalisierung und
Ringern um Normalität

Herausforderungen in der Forschung zu «Familien»

- ✓ Forschung zu Familie eingebunden in normative Diskurse
«Familie ist – wie kaum ein anderer – ein wertbeladener Begriff. Mit Familie werden – vielfach unreflektiert – die eigenen Auffassungen und Hoffnungen vermengt, wie eine ‚richtige Familie‘ oder ein ‚richtiges Familienleben‘ auszusehen habe» (Lenz 2016: 166)
- ✓ Forschungswerkstätten: in Diskussionen über Kindheitserfahrungen der Biograph*innen werden eigene normative Vorstellungen eines ‚richtigen Familienlebens‘ als **implizite** Folie zur Bewertung herangezogen

«ich habe meine Geschwister zum Handballmatch mitnehmen müssen sonst hätte ich nicht gehen dürfen und damals ist mein Bruder zwei gewesen ja ich habe das Mittagessen gemacht ich habe die Hausaufgaben mit meinen mit meiner Schwester gemacht so, am Abend sind bin ich oft alleine gewesen das Mami nicht da gewesen»

(Care Leaverin, Celina Schweizer)

(Ent-)Normalisierung von Familie

- ✓ Biographien von Care Leavern zeigen eine starke Orientierung an Vorstellung einer Normalfamilie
- ✓ Herkunftsfamilien entsprechen oftmals in verschiedener Hinsicht nicht diesen Normalitätsvorstellungen
- ✓ Gleichzeitig: Anstrengungen in den Biographien den Normalitätsvorstellungen zu genügen
- ✓ Normalisierung von Familie und Kindheit
- ✓ Übernahme von pädagogischen Erklärungsfolien: Gewalterfahrungen, frühe Verantwortungsübernahme, bindungstheoretische Reflexion, Erklärungen für belastende Situationen
- ✓ Eltern werden in biographischen Konstruktionen in Schutz genommen: Arbeit an sich/an Diagnosen
- ✓ Positive Beziehungen in der Erziehungshilfe werden auch vor dem Hintergrund der Folie der Familie bewertet

IV. Schlussfolgerungen



Schlussfolgerungen

- ✓ Normative Dimension reflektieren und Familienkonstruktionen von Jugendlichen, familialen Netzwerken sowie Sozialarbeitenden sichtbar machen
- ✓ Perspektiven auf Familien vervielfältigen: Anerkennung von multiplen Sorgearrangements und familialen Netzwerken jenseits normativer Familienvorstellungen
- ✓ Unterstützung von Biographiearbeit im Umgang mit ambivalenten Familienerfahrungen
- ✓ Intersektionale Perspektive auf Familie: Familien im Kontext sozialer Ungleichheiten vs. Fokus auf mangelnde Erziehungskompetenz
- ✓ «Doing Family» im Kontext stationärer Erziehungshilfe und Entstigmatisierung des Aufwachsens in öffentlicher Verantwortung

Literatur



Literatur

- Chamakalayil, Lalitha (2015). Herausforderungen im Umgang mit hegemonialen Normalitätskonstruktionen und Prozessen des Othering im Forschungsprozess. In: Schneider, Armin/Köttig, Michaela/Molnar, Daniela (Hg.). Forschung in der Sozialen Arbeit: Grundlagen – Konzepte – Perspektiven. Leverkusen, Opladen: Verlag Barbara Budrich. S. 165-178.
- Eßer, Florian (2013). Familienkindheit als sozialpädagogische Herstellungsleistung: ethnographische Betrachtungen zu familienähnlichen Formen der Heimerziehung. In: Diskurs Kindheits-und Jugendforschung/Discourse. Journal of Childhood and Adolescence Research. 8. Jg. (2). S. 163-176.
- Eßer, Florian/Königter, Stefan (2015). Doing and displaying family in der Heimerziehung. In: neue praxis. Sonderheft 12. Jg. S. 112-124.
- Fitz-Klausner, Sebastian/Schondelmayer, Anne/Riegel, Christine (2021): Familie und Normalität. Einführende Überlegungen. In: Schondelmayer, Anne/Fitz-Klausner, Sebastian/Riegel, Christine (Hrsg.). Familie und Normalität. Diskurse, Praxen und Aushandlungsprozesse. Opladen, Berlin & Toronto: Barbara Budrich S. 7-21
- Lenz, Gaby/Richter, Petra (2016). „Und ich soll mir da keine Gedanken machen...“ Rekonstruktion der Subjektperspektive von dementiell Frühbetroffenen – Schlussfolgerungen zur Wirkmächtigkeit von Organisationsstrukturen. In: Busse, Stefan/Ehlert, Gudrun/Becker-Lenz, Roland/Müller-Hermann, Silke (Hg.). Professionalität und Organisation. Wiesbaden: Springer Fachmedien S. 97-111.

Literatur

- Oelkers, Nina (2012). Familialismus oder die normative Zementierung der Normalfamilie: Herausforderung für die Kinder- und Jugendhilfe. In: Böllert, Karin/Peter, Corinna (Hg.). Mutter + Vater = Eltern? Sozialer Wandel, Elternrollen und Soziale Arbeit. Wiesbaden: Springer VS. S. 134-154.
- Oelkers, Nina (2018). Elternschaft zwischen Projekt und Projektion. Aktuelle Perspektiven der Elternforschung. In: Jergus, Kerstin/Krüger, Jens Oliver/Roch, Anna (Hg.). Kindeswohl: Aktivierung von Eltern(-verantwortung) in sozialinvestiver Perspektive. Wiesbaden:: Springer VS. S. 103-119.
- Rein, Angela (2020a). Normalität und Handlungsfähigkeit von Care Leaver_innen im Kontext von Differenzverhältnissen. In: Goebel, Sabrina/Herdtle, Anna-Marie/Karl, Ute/Lunz, Marei/Peters, Ulla/Zeller, Maren (Hg.). Wege junger Menschen aus Heimen und Pflegefamilien. Agency in schwierigen Übergängen. Weinheim und München: Beltz Juventa. S. 166-183.
- Rein, Angela (2020b). Normalität und Subjektivierung. Eine biographische Untersuchung im Übergang aus der stationären Jugendhilfe. Bielefeld: transcript Verlag. URL: <https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-5170-6/normalitaet-und-subjektivierung/?number=978-3-8394-5170-0&c=313000106>
- Rein, Angela (2021a). Aufwachsen in der stationären Jugendhilfe. Familienkonstruktionen zwischen Ent-Normalisierung und Normalisierung. In: Schondelmayer, Anne/Fitz-Klausner, Sebastian/Riegel, Christine (Hg.). Familie und Normalität. Diskurse, Praxen und Aushandlungsprozesse. Opladen, Berlin & Toronto: Barbara Budrich S. 77-93.
- Rein, Angela (2021b). Queere Jugendliche in der stationären Erziehungshilfe. In: Sozial Extra. 45. Jg. (2). S. 103-108. URL: <https://link.springer.com/article/10.1007/s12054-021-00362-2>. 10.1007/s12054-021-00362-2.

Literatur

- Richter, Martina (2008). Familien und Bildung. In: Böllert, Karin (Hg.). Von der Delegation zur Kooperation: Bildung in Familie, Schule, Kinder- und Jugendhilfe. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 33-46. URL: https://doi.org/10.1007/978-3-531-90846-5_2.
- Riegel, Christine/Stauber, Barbara (2018). Familien im Kontext von Migration – theoretische Überlegungen zu familialen Aushandlungsprozessen im Kontext gesellschaftlicher Dominanz- und Ungleichheitsverhältnisse. In: Riegel, Christine/Stauber, Barbara/Yıldız, Erol (Hg.). LebensWegeStrategien: Familiäre Aushandlungsprozesse in der Migrationsgesellschaft. Opladen: Verlag Barbara Budrich. S. 36-51.
- Schier, Michaela/ Jurczyk, Karin (2007): „Familie als Herstellungsleistung“ in Zeiten der Entgrenzung. In: Politik und Zeitgeschichte, 34/2007. (auch online unter <http://www.bpb.de/apuz/30290/familie-als-herstellungsleistung-in-zeiten-der-entgrenzung>, (Abfrage: 10.07.2021)
- Schondelmayer, Anne/Fitz-Klausner, Sebastian/Riegel, Christine (2020).: Familie und Normalität. Diskurse, Praxen und Aushandlungsprozesse. Opladen, Berlin & Toronto
- Winkler, Michael (2002): Wie familienähnliche Hilfen zu beurteilen sind. Oder: Kleines Plädoyer für das Eigenrecht von Imitaten. In: e.V., Sozialpädagogisches Institut im SOS-Kinderdorf (Hrsg.). Glücklich an einem fremden Ort? Familienähnliche Betreuung in der Diskussion. Münster: Votum. S. 303-320

Dankeschön!

Kontakt:

Prof. Dr. Angela Rein
Institut Kinder- und Jugendhilfe
Hochschule für Soziale Arbeit FHNW
Hofackerstrasse 30
CH-4132 Muttenz
angela.rein@fhnw.ch

